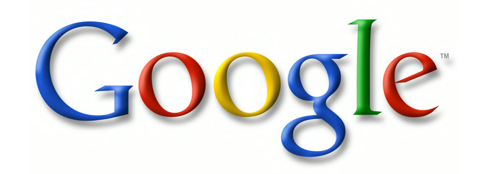
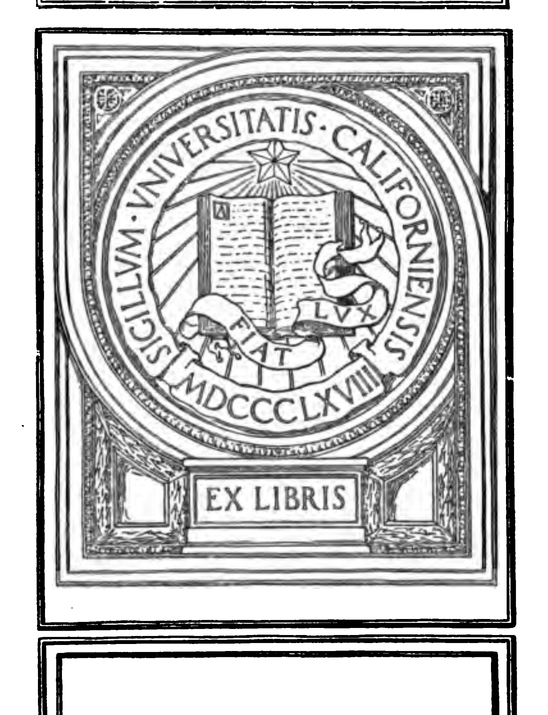
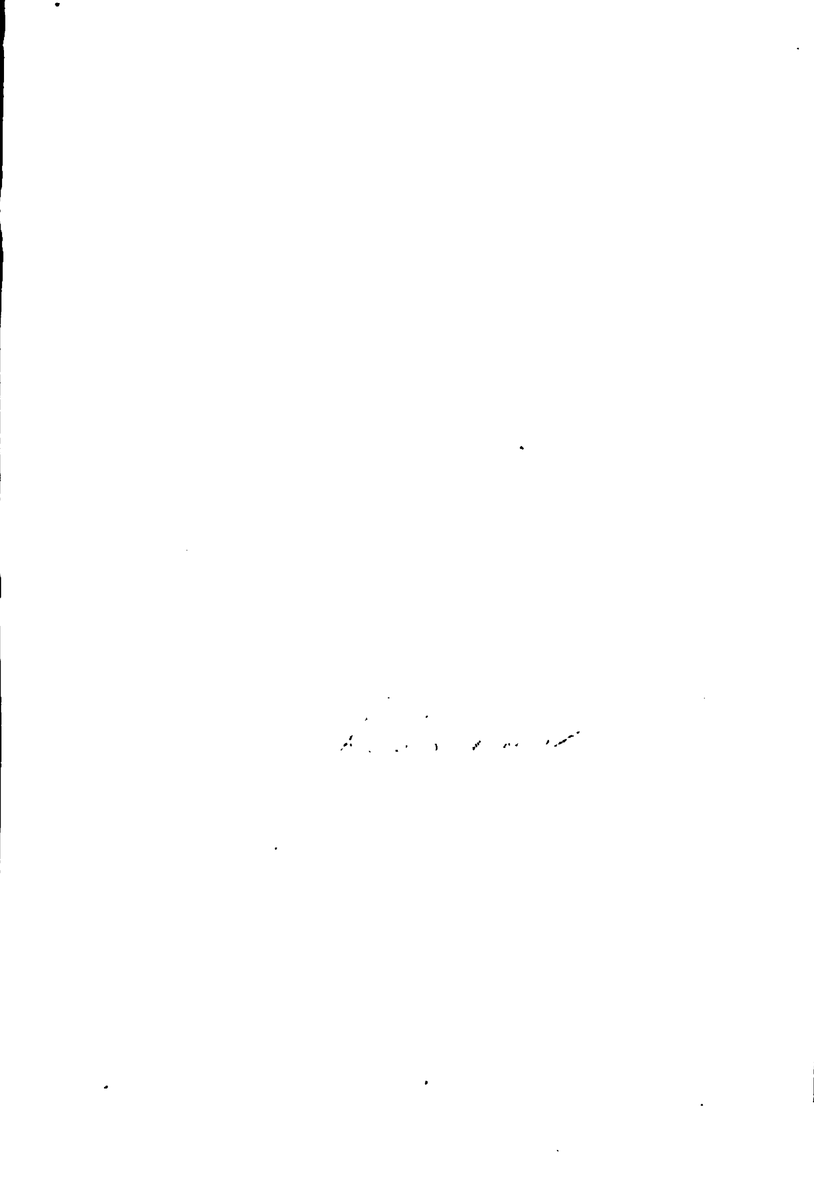
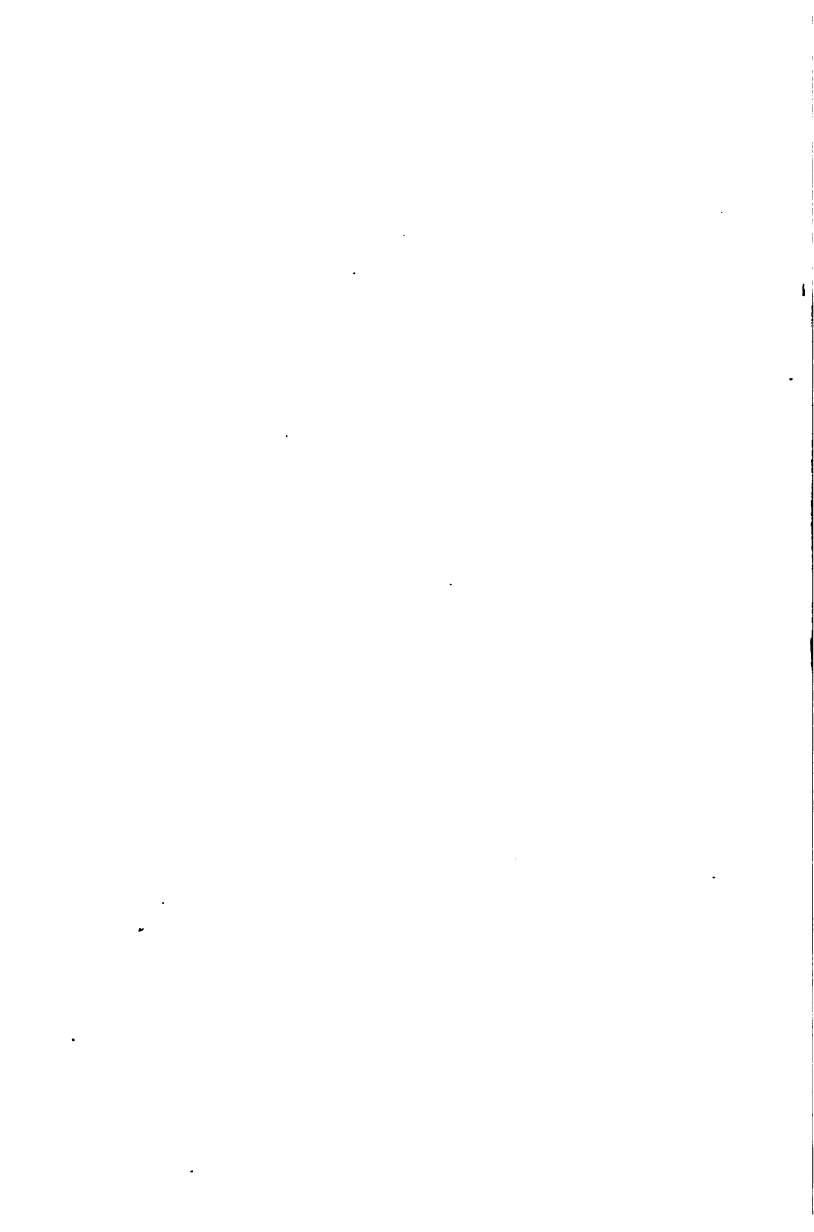





SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT
LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS





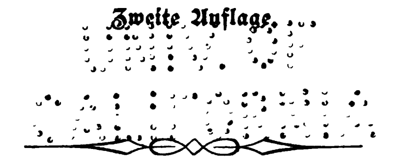
Ut'm Noatangsche.

Volksthümliche Erzählungen
in plattdeutscher Mundart

von

A. Boldt,
Lehrer a. d. h. Töchterschule zu Elbing.

Zweite Auflage.



Königsberg.
Hartungsche Verlagsdruckerei.
1893.

BREMER

Vorwort zur ersten Auflage.

Der Dialekt, in welchem diese kleinen Erzählungen geschrieben sind, ist der jenes Gaues südlich vom Pregel zwischen Haff und Alle, speciell der des Kreises Pr. Eylau.

Die Erfahrung, daß selbst die Gebildeten dieser Gegend zu Zeiten im Familienkreise gerne in der heimatlichen Mundart vorlesen mögen, hat mich bewogen, dieses Büchelchen zusammenzustellen.

Es kam mir besonders darauf an, die Mundart so naturgetreu wie irgend möglich wiederzugeben, wobei sich jedoch größere Schwierigkeiten zeigten, als ich im ersten Augenblicke geglaubt hatte.

Die Orthographie ist nach Möglichkeit vereinfacht, da eine einheitliche plattdeutsche Schriftsprache nicht existirt. Etwaige Inconsequenzen, welche trotz wiederholter Correctur vorkommen sollten, wolle der nachsichtige Leser entschuldigen.

Elbing, im December 1877.

A. B.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Nachdem Männer, wie Herr Dr. Küster-Breslau, Professor Dr. Dorr-Elbing ꝛc. ein günstiges Urtheil über vorliegendes Büchlein gefällt haben, fügen wir zu seiner Empfehlung noch den Inhalt folgender Briefe der Herren Oberbürgermeister Selke und Professor Klaus Groth bei, welche lauten:

Königsberg, den 31. Juli 1878.

Verehrter Herr!

Entschuldigen Sie, wenn ich erst heute von hier aus Ihnen meinen ergebensten Dank ausspreche für die freundliche Übersendung Ihrer Noatangschen Erzählungen. Dieselben sind mir eine erheiternde Badelektüre gewesen.

Mit bestem Gruß Ihr ergebenster

Selke, Oberbürgermeister.

Kiel, 23. Juli 1878.

Geehrter Herr!

„Ut'm Noatangsche“ habe ich mit Vergnügen empfangen und gelesen. Von dergleichen kurzen und charakteristischen Erzählungen in der Volksmundart können wir nicht genug bekommen, sie sind das beste Material einer Geschichte der Zeit. Ich werde die vorliegenden, sobald ich kann, im „Plattd. Husfründ“ anzeigen. Vorläufig bedanke ich mich aufrichtig.

Ganz ergebenst

Klaus Groth.

Der „Plattdütsche Husfründ“ vom 10. August 1878 schreibt darauf: „Vun solke lütt Geschichten kann de plattdütsche Husfründ nich genug to Gesicht kriegen, he howt jimmer op mehr.

Da is Ton ein un doch Gefühl ein, sä de ol Flensborger Bendixen, do lew he noch un hör „Freut euch des Lebens“ op en Waldhorn blasen. Würklich, Ton is in disse lütt Vertell'n, un de echte, as man em wul hörr kann, wenn man recht mank plattdütsche Lüd rumhorcht, awer nich lich namaken.

Herr Boldt sin Geschichten sünd so eenfach as maglich, awer de mak mal Een na, he schalt't wul blieben laten, he mut se eerst erleben.

Ich erlaube mir schließlich darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Auflage drei Nummern zugegeben sind.

Elbing, Januar 1893.

Der Verfasser.

I.

De Schproak en Kleed.

Mag sönn, dat bloß de hochdietsch Schproak
Et Recht hewt, boawe optolewe,
On dat de platt mang Dau on Doak
Wie'n Stewkind bloß eräm darf schwewe,
Doach ös damöt denn all gesecht,
Dat se nuscht dogt on dat se schlecht
On dat se utgerott mott warre?
Stömm bloß emoal en arme Mann
On teh em diene Leibrock an,
Strem em dien Böffke's anne Kopp
On sett em den Cylinder op,
Wa ju nich alle beid' to Narre?
Na on de Schproak ös ok en Kleed,
Dat ons de leewe Gott anmeet,
On wat de moakt mott ok god goane.
So ös ons Schproak va ons ok scheen,
On ökk micht woal e anda seene,
De ons geroad micht bäta schtoane.
We söck möt fremde Feddere schmökkt,
Dem lett et ömma wie gedrökkt,

Dröm lewa Bua red man platt,
Des bloß die Hart von bönne glatt,
Vasteit he't hoawe ewend so,
Als wenn du hochdietsch redst em to.

II.

De Mella[1]) Pölz.

Möchel Krus' ut Tharau vateld: „Wie ökk noach bim Mella Pölz wea, dat wea noach e Keadelke, de had ok e däge[2]) Biedel mött Göld.

Als ökk nu biem Mella Pölz wea, doa watt he eenmoal noa Kensbarg[3]) riede, siene grote Frind besecke. Wie he nu noa Kensbarg kömmt, moake se geroad e niöt Schteenflasta on wölle miene Mella Pölz nich dörchloate. Dawasch[4]) mien Mella Pölz göwt sienem Brune[5]) de Schpoare, on wech ös he äwa dat Brett.

Nu funge se an to schrie: „Holt dän Mella Pölz op, holt dän Mella Pölz op!“ Dawasch mien Mella Pölz keat sökk an ganuscht on red bi siene grote Frind va de Däa[6]) on bung siene Brune an de Fönstaload.

---

1) Müller. 2) tüchtigen. 3) Königsberg. 4) aber, in gewissen Verbindungen auch „oawa“. 5) Braunen. 6) Thür.

Nu ging he 'rönn on säd: „Goden Doag!" Se säde: „Scheen Dank, sied wöllkomm', goat wieda on sett ju[1]) e Schtung verentwintig, Mella Pölz!" Do se bukke em Pannkok[2]) on Schpörkel.

Wie et nu Dawend[3]) wea, doa warre de grote Frind mött däm Mella Pölz goane dat Theoataschpöll beseeke. Wie se nu ön dat Theoataschpöll koame, doa secht ons[4]) Mella Pölz: „Na, goden Noawend allasch[5])!" On doa funge se foaz[6]) alla an to lache.

Wie nu dat Theoataschpöll loßgeit, doa ös ömma so, als wenn eena dän angere taschtäke[7]) wöll. Doa wat mienem Mella Pölz Angst on he schrict: „Na, si ju hia Lied, oawasch si ju Mördasch, loat doach nich dän Mann taschpökke."

On doa schmeete se dän Mella Pölz va de Däa."

III.

Ok de Koch von Thierbach mott schtarwe.

De Bua Koch ön Thierbach wea en olla

1) Euch. 2) Pfannkuchen. 3) Abend, zuweilen auch „Noawend". 4) unser. 5) alle, mitunter auch „alla". 6) gleich. 7) todtstechen.

Schteenkrest,[1]) nie wea he krank on de Dot ging em ut 'm Wäg. Den Lied, de sökk daräwer vawundade, säd he, dat he dem Dot ok eene Gefalle gedahn hadde. An eenem Dach geit Koch op de Landschtrat on sit wie de Hung den Dot anbelle, on de Dot ön eene hohle Wied retareat. Koch geit han, joagt de Hung wech, on de Dot nökt em tom Dank to an ös vaschwunge. Op enmol wat Koch krank, he denkt, nu kann de Frindschaft doach een End hebbe on um söcha to goane, wacht he Dach on Nacht on schstellt sök de Flint an dat Bed. An eenem Dach sit Koch: „De Dot kikt dörch dat Schlätelloach."[2]) Bauz! on Koch schött den „Dot von Thierbach" dot on schleppt nu ruhig ön. He woakt vawasch nich mea op, denn öm Schloap[3]) ös de „Dot von Schmauch"[4]) gekoame on hewt sine Seel gehoalt.

IV.

Op eena Hoachtiet ön Zepalle.

Et wea 'ne grote Hoachtiet ön Zepalle. Toa Körch foare uta de Brutlied bloß twe

---

1) Steinchrist. 2) Schlüsselloch. 3) Schlaf. 4) Ist das Nachbarkirchdorf von Thierbach.

Brutjungfere on twe Platzmeistasch[1]), twe gode Menna on twe gode Wiewa; oawasch toa Moaltied weare woall an achtig bett nägentig Mönsche gebäde, on de Mosik wea ut da Schtadt.

Wie ons Frind henn keem, dat heet önnet Hoachtietshus, et kunn de Sega[2]) fief sönn, geit et all schlagsch lostig to. De Fönsta on Däare weare alla oape, on de junge Lied dansde[3]), dat et zöttad on dränt. Dem Schtoawke näwebi hukkte de Voadasch on Muttasch tohop on vatelde sökk von Pead on Woage, vom Schpönne on Warke. Een Dösch schpält flietig Koate.

Op eenem grote Vagneege, et mek sönn Hoachtiet oawa Kingelbea,[4]) ös öm Noatangsche ömma e Schpoaßvoagel, de siene Wötzkes damött anfangt, dat he sökk freega als de angere Kloadschvaddasch[5]) beschnorgelt[6]).

Dittmoal wearet de Noaba Klohnke, de von Schtoaw to Schtoaw gink on väl schpoaßiget Tieg moakte, doabi oawasch ömma sachtke mea drunk.

---

1) Platzmeister = Brautführer. 2) Uhr. 3) tanzten. 4) Kindtaufen. 5) Festgenossen. 6) volksthümlicher Ausdruck für betrinken.

He schtead vol disse, vol jenne. Dat measchte[1]) hukkt he däm Lehra op 'm Ledda, de sökk ganich to loate wußt.

Heat de Klohnke, dat de Lehra een Woat secht, gliek schriet he: „Scholmeista, du böst e Schoap, du moßt önne Schoapschtall." Daräwa[2]) mott Jung on Olt sea lache. Klohnke keat sökk an nuscht. He singt datwösche sien Leewlingsleed: „Herzlene, du böst mein." Schoad oawasch wearet, dat he man dat eene Schtrowke kunn.

So ginge de Schtunge henn, on Klohnke had woall seßtig moal sien Verschke gesunge, oawasch ok ganz gewöß säwentig Schoaps on Schoapsköpp däm Lehra an 'ne Koap geschmäte.

Doa watt gegäte. Ons Klohnke koost linksch on rechtsch on schriet all Ogeblökk: „Scholmeista, du böst e Schoap"; he vagett oawasch to äte.

Noa Dösch hewt de Lehra to singe on to bäde. Alla schtoane op, ok de Klohnke. He kikkt oawasch ömma mött däm eene Og noam Gansbroade, mott däm angere noam Schwiensbroade. He weet, geit dat Aete vom Dösch,

---

1) meiste. 2) darüber.

kröcht he hiede nuscht mea. De Lehra secht äwend: „Wir danken . . . ." Doa schriet Klohnke: „Da wat sch . . ., ökk näm noach e Schinke!" On he hukkt sökk henn, nömmt de Gans bi beid Feet, rött se utönange[1]) on fangt wedda alleen an to äte.

Nu ös es mött däm Bäde ut. Alla goane sie äwa Dösche on Bänke on loate dem Lehra nich e moal Tiet tom Dame segge. Welk ole Wiewa schöddere[2]) mött däm Koap äwa solk goatloset Tieg.

De Lehra geit noa Hus on nömmt sökk väa, dän ganze Väagang däm Herr Farr to vatelle. Klohnke watt noa da Moaltiet vol meed on schleeprig on schleppt op eenem Schtohl ön, on ok öm Schloap brommelt he noach: „Herzlene, du böst mein", on gliek dahinga: „Scholmeista, du böst e Schoap."

V

„Woa geit de Wech noa Beenkeim?"

Twösche[3]) Knipitte on Remitte kömmt eena op 'ne lange Wäs'[4]). Hia haut de seelge Viesta

1) auseinander. 2) schütteln. 3) zwischen. 4) Wiese.

an eenem Soamadag[1]) all von sea freeg[2]) Gras va sien Kohke.

He hewt va väle Joa dat Gehea bi Dennewitz valoare, dat he fast dow[3]) ös. Dat Sönnke[4]) geit ömma höcha, on de Schweet schteit däm Biesta va da Stean.

Doa schteit op eenmoal öm dröbde Schwoad von em e Fremda, de schriet em to: „Na gode Moarge, ökk wull man froage, woa geit doach de Wech noa Beenkeim?"

Ons' Biesta kikkt sökk op on secht: „Et ös hiede ganz scheenet Weddake[5])."

De Fremda ös halw ärgalich on schriet noach dolla[6]): „Woa geit de Wech noa Beenkeim?"

De Biesta secht: „Oekk hau ömma geroad to op jenn Wiedehusch."

Nu watt de Fremda schlömm on flookt[7]): „Tom Kriezhölgebielzinteonmehlsakk[8]), woa geit der Wech noa Beenkeim?"

On de Biesta meent: „J, vä schnött wat on hinge ganuscht."

---

1) Sommertag. 2) früh. 3) taub. 4) Sonne. 5) Wetterchen. 6) toller, mehr, lauter. 7) flucht. 8) Kreuzburg-Heiligenbeil-Zinten und Mehlsack.

Nu moakt de Fremda keat on geit und schömpt: „Dat ju de Diewel hoale meeg!"

De Biesta scharpt sien Sens' on secht: Dekk bedank mi."

VI.

De Lichtkedräge[1]).

Et ös eene grote Sing[2]), kleene Kinga ongedeept[3]) schtoarwe to loate. De Geistakes motte sea lang als Lichtkedrägasch oppe Sömp[4]) römhöpse[5]); dat weet jeda ön onsra Gegend.

De Lichtkedrägasch schpälde[6]) all manke moal eenem, de öm dustare[7]) wiet noa Hus to goane had, e schlömme Schoabanakk[8]), dat heet, wenn se dörch Wold on Breeka[9]) ginge.

So geit ok eene Sinndag[10]) schpoad de Brenna von Woriene noa Wokelle. Et ös all schwoa sea lang hä. He kömmt önne Wold on et ös so dista, wie öm Sakk. Keen Voagel, keen nuscht lett sökk heare, als hia on doa eene Uhl[11]).

On wie he nu so geit, doa rennt he op

1) Irrlicht. 2) Sünde. 3) ungetauft. 4) Sümpfen. 5) herumhüpfen. 6) spielten. 7) finstern. 8) Streich. 9) Brüche. 10) Sonntag. 11) Eule.

'ne dikke Eek[1]). He hewt ne geheage Brusch[2]), blöwt oawasch ganz schtöll schtoane on sitt sökk noa alle Siede öm on sitt, dat he op 'm onröchtge Wech ös. Doa geit he trig[3]) on fangt on to seeke on seeke. De Wech ös nich to finge. Op eenem moal warre de Beem kleena on he schteit am grote Broak on nich wiet aw[4]) höpst e Lichtkedräga henn on hä.

Däm Mann watt ganich bäta[5]), he wöll häde, oawasch he kunn nich. He wöll trig, oawasch et titt[6]) em noa däm Flammke. He wöll et griepe[7]), on ploms, doa licht a önna Torfkuhl. Tom Glökk ös bloß e Böske Woata drön on he krabbelt wedda 'rut.

Nu geit dat Moanke[8]) op. De Brenna wat gewoa[9]), dat he e Veadelmiel[10]) vom Wech aw ös, oawasch noa eena kleene Schtung ös he ut alla Gefoa[11]).

Noa vea Wäke vasöpt ön eena Nacht ön ganz dämsölwge[12]) Brook een Mann ut Zöppake, on Jeda säd: „Dät hewt de Lichtkedräga gedoane."

---

1) Eiche. 2) Beule. 3) zurück. 4) ab. 5) besser. 6) zieht. 7) greifen. 8) Mond. 9) wird gewahr. 10) Viertelmeile. 11) Gefahr. 12) demselben.

VII.

De Poltageist ön Kutschitte.

Dat schpookt ön Kutschitte! So geit et Gekoos' önne veatiga[1]) Joare von Därp to Därp bet äwa de Grenz von Noatange. Vol full et gekloapt, vol geklatscht, vol gekratzt, vol geschproake hebbe. Von wiet on breet koame de Mönsche tohop, om Schpooke to heare. Fiene Herres on Frues ut Jlau[2]) on Kensbarg weare dabi, dat measchte weare oawa Lied vom Lang.

Den Kutschitte ös möddel[3]) öm Därp e grota Diek[4]), on bi däm Diek schteit e kleenet Huske. Et geheat eenem Egenkätna. Hia schpookt et all sea lange Tiet. Väl Nieschiage[5]) koame noa Hus on hebbe nuscht geseene; väl vatelle oawa ok sea gruseliget Tieg.

Se hebbe geseene, wie de Poltageist eenem Margellke von föftie bet seßtie Joare, dat sea krank öm Schtoawke hinga döm Kachel[6]) öm Bedd leeg, an e Hoare röt.

De Schpoak wea mankemoal so schpöllerig[7]), dat he däm Margellke dän Todekk[8]) wech riete wull. Wulle denn de grote Lied dän Todekk

---

1) vierziger. 2) Eylau. 3) mitten. 4) Teich. 5) Neugierige. 6) Ofen. 7) spielte gern. 8) Deckbett.

fasthole, so leet he noa, on de Lied fulle sea an de Ead. Daräwa kunn sökk de Schpook ganich helpe voa lache.

He sölwst wea oawasch sea äwelnämarig[1]).

Een driestet Buasähnke[2]) zarcht[3]) sökk gean mött 'm, oawasch denn fleege Depp on Scharwel[4]) ön de Schtoaw. Dän eene Doag flöcht däm junge Keadel von eenem Schaff een roget[5]) Heenaei op e Pukkel.

Dat ganze Hus vat utgeriemt oawa et schpookt doach. De Herr Farr kömmt singe on bäde, moakt Kriezkes, wä weet, wie väl, et helpt alla nuscht.

De measchte Lied meende, dat mott wat to bediede hebbe. Denna Koama mott väl Göld vagroawe sönn. Se froage däm Schpook, on röchtig de secht dörch Kratze joa. Oawasch et darf keena groawe, wie de Boada on sien ölst Sähn.

De Sähn geit ut' m Deenst on se groawe on groawe, dat Göld lett sökk nich seene. Se motte dat Loach wedda toscharre. Opp eenmoal heet et, dat Margellke ös de Doachte

---

1) übelnehmerig. 2) Bauernsöhnchen. 3) zergen, zanken. 4) Scherben. 5) rohes.

von eenem Schwattkönstla[1]), on de hewt gesecht: „Noa de Oensegnung koam ökk dat Ring hoale.“

Dem Noabadärp[2]) Zaskatte had de Lehra sökk ok väl vom Schpook vatelle loate, oawasch alla va Bedreegerie gehoale. De junge Bure öm Därp leete nich noa, he sull dörchut[3]) möttkoame, se wölle ok dän Schpook beseeke.

An eenem Oawend goane se von Hus op eenem Röchtschtieg[4]) noa Kutschitte. Als se ankoame, ös de Schtoaw voll Mönsche; alla passe op, wenn de Schpook sökk heare loate watt. Op eenmoal kratzt et an da Koamadäa[5]).

Ons' Lehra wüll hiede de Bedreegeri opdekke. He nömmt sökk Schtriekhölzkes on geit alleen ön de ledge[6]) Koama. So wie et kratzt, moakt he Licht. Nuscht to seene. So geit et e ganz Wiel. Doa watt däm Lehra grurig. He geit herut ut da Koama on sitt, wie öm e schwatta Pudel dörch de Feet rennt. He hukkt sökk op de Bänk on sönnt, on sönnt. Nu kloapt wat an sien Schteewel.[7]) Allwedda! allwedda! on nuscht to seene.

Op dissa lange Bänk hukkt e Eng wieda

---

1) Schwarzkünstler gleich Freimaurer, denen man in dieser Gegend übernatürliche Verbindungen eo ipso zutraut. 2) Nachbardorf. 3) durchaus. 4) Richtsteig 5) Kammerthür. 6) leere. 7) Stiefel.

e grota Readel, de sökk dat Vagneege moakt on mött sienem Schtoak hinga dem Pukkel von siene ole Frind' dörch de Fönstanisch däm Lehra an de Schteewel kloapt. Ok de schwatt Pudel gehead 'm[1]).

De Lehra watt kriedewitt[2]) on secht to siene Bure, se michte doch noa Hus koame, he si sea onwoall.

Se goane mött, oawasch bute mott de Lehra segge, dat he nich e halw Miel to Foot goane kann. Se goane ön een Buahus on bödde öm e Foawark. De Pead warre angeschpanne, on ön dissa Tiet woade[3]) de Zaskatta öm Hus. De Schtoaw ös man es böske licht,[4]) de Lehra hukkt op eenem Schtohl und göwt keen Woad von sökk. Et ös ganz schtöll. Jeda greewelt[5]) noa. Oen dissem Ogeblökk schpringt e schwatt Katt vom Schtellwark[6]) op de Ead, dat et knallt. Nu blöwt de Lehra nich önna Schtoaw, he rennt herut on watt noach kroatzke[7]) tawöscht[8]) on op e Woage gebroacht. He had dän Vaschtand op väl Doag' on siene Gesundheit op väl Wäke valoare. Dat Nerwefeba[9]) schmeet em op et Krankebedd.

1) gehörte ihm. 2) kreideweiß. 3) warten. 4) hell. 5) grübelt. 6) Webstuhl. 7) gerade, in dem selben Augenblick. 8) erwischt, erhascht, ergriffen. 9) Nervenfieber.

De Schpook pakkt bol siene säwe Sache ön, denn de Pollezei leet keene ön dat Hus. De Bedreegeri[1]) ös noach bet hiede nich an e Doag gekoame.

VIII.
Dat witte Duwke[2]).

De Herr Farr von Schpikorre wea ömma bedoacht, siene Bure de Predigt dietlich utto-legge[3]). He soacht va jede Sinndag dat leichste Kapittel ut.

So kömmt he eene Sönnoawend an eene Schtell öm Lukkas, de vateld, wie biem Herr Jeses sökk e wittet Duwke als höllge Geist hewt öngefunge. Na, denkt de Herr Farr, dis' Schtell sull mi oawasch ok sölwst Porsche Fried begriepe[4]). He lett däm Klekkna[5]) to sökk koame on moakt em kloa, dat he to moarge sökk e witte Duw ön de Körch besoarge sull.

Mött dissem Voagel sull he op de Körche-lucht[6]) schtiege, on wenn de Herr Farr secht: „De höllge Geist flog däm Herr Jeses als

1) Betrügerei. 2) Täubchen. 3) auszulegen. 4) begreifen. 5) Glöckner. 6) Kirchenboden.

witte Duw oppe Koap", denn full de Klekkna de Duw dörch de Luk anna Dekk dorchfleege[1]) loate.

De Klekkna vaschprekkt alla op et beste tok besoarge, on freit sökk all, wie de Bure sök wunger[2]) warre. He kröppt ön e Duweschlag on nömmt de best Duw all Sönnoawend Oawend ön de Körch.

De Sinndag kömmt. De Herr Farr hewt wie noach sölle[3]) geschproake. Op eenmoal kömmt de Schtell vom höllge Geist. He kikkt noa boawe[4]), oawasch keen Duw, keen Klekkna lett sökk seene.

He secht de Schtell lut wedda, on noach eenmoal. Nu schtökkt de Klekkna dän Koap dörch de Luk on schriet ön de Körch:

De höllge Geist ös nich vagäte,
De Katt — — — gefräte[5]).

IX.

Am Niejaschhöllgeoawend[6]).

De Doag ös all e Hoanschrie länga. De Oawend kömmt 'ran, on noa däm Oawendbrod

1) durchfliegen. 2) wundern. 3) selten. 4) oben. 5) aufgefressen. 6) Sylvesterabend.

head eena von seß bet säwe ön ganz Tomsdärp geistliche Leeda singe.

Schpäda goane de gode Frind tohop om dän letzte Doag öm Joa ön Frindschaft to beschliete. De junge Lied driewe[1]) allalei Schpeelkes. Doa wat Glökk gegräpe, Tönn[2]) gegoate, Lichtke gedröppt, Schlorrke geschmäte, Hakselke[3]) gepußt, Rosemokke gejoagt.

Et wat hiede nich lang obgebläwe, denn önna Sölwestanacht wanke de Geista. All de Seelkes von dän Mönsche, de öm Hus geschtoarwe sönn, koame twösche elf on twelf, om sökk am heete Kachel va dat ganze Joa optowoarme. De Kachelbänk wat awgekroamt on witt geschiat[4]), on dat Licht nich utgepußt. Nu watt Waschwoata henngeschteld, een Kamm henngelecht, on dat längste Handdog henngehängt.

Sea scheew[5]) watt jeda angeseene, de däm Noatanga diese Gloawe benäme wöll. He secht ömma: „J, se warre joa ok nich koame, oawasch wenn se am Eng doach keeme, motte de oarme Geistakes doach sea freere,“ oh he moakt siene Kachel noach heeta.

---

1) treiben. 2) Zinn. 3) Häcksel. 4) gescheuert. 5) schief.

Dat letzte Schpeelke[1]) von 'ne junge Mäkes ut Tomsdärp am Niejaschhöllgeoawend ös, dat se e Fingahot voll Solt[2]) unga de Schettel op e Dösch schödde.[3]) Oes nu Moargens dat Solt taschmolte, mott dat Mäke öm nächste Joa schtoarwe. Wie freit et sökk, wenn am Niejaschmoarge dat Solt dreeg ös. Grotet Läwe göwt et aw, wenn et natt ös, wenn Frötzke oawa Hanske sökk ön de Schtoaw to schlieke wußte on Woata 'ropp dröppelte[4]).

X.

De Klookkoosa[5]) ut Schmeditte.

Et wea e narrscha[6]) Keadel, de Klookkoosa ut Schmeditte, schoad, dat he so freeg önt Gras biete[7]) mußt. Aewarall wea he dabi, on ömma wußt he väl to vatelle on väl to roatschloage.

Döm eene Doag proald[8]) he mött sienem siene Dösch on dat he Farkelbroade ät'. He hewt twelf Farkel gehewt, on alla sönn va em alleen gewese. „Na, na," secht Ohlert, „doa moßt di joa dän Aekel äte." „Oa nä, ökk leet mi all veatie Doag[9]) eent broade," meent dropp de

---

1) Spielchen. 2) Salz. 3) schütten. 4) tröpfelte. 5) Klugkoser. 6) närrischer. 7) beißen. 8) prahlte. 9) alle vierzehn Tage.

Klookkoosa. „Nu koost di fast,[1]) mien Klookkoosa,“ schreeg[2]) Luddwig Heß, „dat letzte ös joa denn e Schwien von verentwintig Wäke.“

Eenmoal geit et däm Klookkoosa noach schlechta. He ös op eena Auksjon biem Herr Farr. He ös sea kleen on kann schlecht seene, watt oawasch flietig möttbeede.[3]) Een Seßer, noach e Seßer, noach eena on — zum dritten. Wat kröcht he to sienem Schreck? E ganze Arm voll Oasseheana.[4])

Had de Heana on Göld öm Schtöch geloate, he had sea klook gedoane. Oawasch he nömmt se mött noa Hus. Wie se sien Ollsche sitt, blöwt se ganz schtöll schtoane, sett de beid Häng ön de Sied on nu kröcht he. Toletzt secht se: „Nu geist du gliek tom Herr Farr on lätzt[5]) di dat Göld trig gäwe. Du lätzt di önne Behusing mött däm Tieg nich mea seene.“

Ganz schtöll schlökkt sökk de Klookkoosa mött all dän Heana tom Herr Farr. De ös oawa nich to Hus, on nu blöwt däm Onglökksking nuscht äwerig, als mött de Heana wedda da Ollsche ön de Finga to falle. Se kömmt all

---

1) fest. 2) schrie. 3) mitbieten. 4) Ochsenhörner. 5) läßt.

bet an 't Poatke[1]) on moakt e Geseia,[2]) dat de arm Schelm nich tom Woad koame kann.

Dän angere Doag ganz freeg schleppt he de Heana tom Herr Farr on secht: „Herr Farr, ökk krieg keene Ruh nich op da Ead. Näme se doach de Heana wedda trig, mien Wiew joagt mi vom Gehefft[3]) raff."[4]) De Herr Farr keat sökk an nuscht. He secht: „Leewa Frind, koam he wedda, wenn he sökk so väl Heana awgelope hewt, als he von mi gekofft hewt."

De Klookkoosa mott awgoane on keen Doag vageit, dat he nich de Heana op et Bottabrod kröcht. De Heana broachte em e freege Dod.

XI.

Wie de Deppke schtodead.[5])

De Deppke wea bi de Grenadea ön Kensbarg all säwe Joa on ömma noach Gemeena. Schriewe on lese kunn he ganich, oawasch Kielke mött Plume mucht he gean äte.

Wenn de Deppke e Wielke Tiet had, wöscht he bi sien Mutschke op 'm ungaschte[6]) Hoawabarg.[7]) Dän eene Doag kömmt he ganz be-

---

1) Pforte. 2) Geschrei. 3) Hof. 4) herab. 5) studirte. 6) untersten. 7) Haberberg, Straße in Königsberg.

dröppt[1]) noa Hus on gliek bringt em de Mutschke ok hiede sien Liewgeröcht.[2])

He oawasch grient on secht: „Mi schmekkt reennuscht. Dekk hew mi so verschroake. Doach wenn du wöllst, hoal mi e Schnaps."

„Herrjemine, herrjemine, mien Sähn, du sullst doach nich goa Arrest kriege?" säd dropp de Ollsche.

„I nä, Mutta, dat ös et nich, oawa de Hauptmann säd to mi: „Von hiede aw böst du Gefrieda, Deppke, nu moßt du oawasch ok bol dat Schriewe schtodeare."

„Mien Sähn, doa wascht doach nich foaz plinse,[3]) mien trutsta Jung, si schtöll, ökk wa di ok Kartoffelsflinse bakke. Dat had ökk nich gegloawt, dat ökk di noach mött däm Knop seene sull."

„Oawasch kwaschel[4]) doach nich so dwatschet Tieg. Dekk krieg man fief Fenning mea dän Doag, on wenn ökk nich dat Schriewe bol schtodead hew, sull ökk wedda degradeat warre. Doaräwa hew ökk so gegräne."[5])

„Na, mien Sähnke, denn moak di doach

---

1) betrübt. 2) Leibgericht. 3) weinen. 4) rede. 5) geweint.

man bol eran. Et watt schon goane." On schnell rennd se noam Halwe Kömmel.

Noameddag keem een goder Frind dän junge Deppke beseeke, on frog de Ollsche, woa woall de „Deppke" wea. Doaräwa ärgat se sökk sea, dat de Sildoat nich noa däm „Gefrieda Deppke" froagt.

„Dän „Deppke" kenn ökk nich!" säd suamulsch[1]) Fru Deppke.

„Nanu, nanu, sull ökk em denn „Herr Deppke" nenne?"

„Dän „Herr Deppke" kenn ökk ok nich."

„Na kann ökk denn dän Herr Gefrieda Deppke schpräke?"

Nu kröcht de Mann e frindlichet Gesöcht, on de Fru Deppke secht: „De Herr Gefrieda Deppke, mien klooget King, ös ön däm Schtall biem Schtodeare."

De Frind geit op e Hoaf on sitt dän Deppke flietig schriewe. Mött Kried hewt he am Haukloatz väl Kraggelfeet gemoakt. De Frind lacht loß on säd: „Na, twintig Joa gäw ökk di Tiet, bet du diene Noame schriewe kannst."

---

1) sauermaulsch.

De Deppke wöscht sökk dän Schweet aw on kikkt op siene Kraggelfeet on meent: „Joa, schwoa ös dat Schtodeare."

XII.
Voagelsang.

Nich wiet von Elwing liegt en hübscha Oat,
De ös so scheen, so scheen möt eenem Woat,
Wie'n hibscha Gade, wie en Paradies,
On fast all Sinndag göfft et da watt Nies.

De Noame all hewt so e scheene Klang:
Joa, wiet on breet kennt Jeda Voagelsang!
An jedem Sinndag nu fangt da e Trubel an,
Dat Jeda sökk va Wenig freue kann.

Drömm sitt man ok, fast jede Sinndag stärrt
Dott Elwing henn, tom Ball on tom Concert.
On ös nich ditt, denn ös wat Andasch loß,
On wenn nich mea, liegt et sökk hibsch öm Moos.

Dem köhle Schatte, ungre ohle Beem,
An dene all manch Jah varäwa keem,
Doch oft, sea oft, da göfft et en Vagnöge,
Dat sökk va Lost voats Aest und Bläda bege.

En moakke nu, vähl Jah sönn dat all hä,
Schtärrt Ohlt on Jung heruta uta Däh,
En schnorrget Ding ös hiede dott to sehn,
En Loftballong moakt dott sökk opp de Been.

On Alla steit on sitt on kikkt dat Ding,
Hibsch utgeputzt wie'n bunta Schmettaling,
Bett et von Hibsch, von Häßlich, Jung on Ohlt,
Den Affscheed nömmt dott hingerm Fichtewold.

Inhalts-Verzeichniß.

